

Westfälische Nachrichten

Di., 18.11.2014

Razvan Stoica begeistert das Publikum

Der Teufelsgeiger



Razvan Stoica beherrscht die Stradivari meisterhaft. Das wurde im Wasserschloss Haus Marck bei seinem Auftritt deutlich. Am Ende gab es Bravo-Rufe. Foto: Sunhild Salaschek

Tecklenburg -

Nebel. Regen. Novemberstimmung im Wasserschloss Haus Marck? Nicht wenn der Violinist Razvan Stoica mit seinem faszinierendem Spiel auch noch die letzte Nuance aus seinem Instrument – einer Stradivari aus dem Jahr 1729 – herauskitzelt. Der gerade auch im Zusammenhang mit seinen Interpretationen der Werke von Niccolò Paganini gern selbst als „Teufelsgeiger“ bezeichnete Künstler vermittelte am Sonntag nahezu alle Stimmungen. Nur trübe, das war er nie.

Von Sunhild Salaschek

Der Rumäne Stoica hatte bereits im vorigen Jahr im Wasserschloss Begeisterungstürme entfesselt, das Publikum wusste also, was es erwarten durfte. Und so war es kein Wunder, dass die Zuhörer in beiden Räumen dicht gedrängt saßen. Aber auch Stoica schien zu wissen was seinem Publikum gefällt: Außer einer Komposition von Johann Sebastian Bach standen Werke von George Enescu, Eugene Ysaÿe und Niccolò Paganini auf dem ausliegenden Programm.

Jedes Mal brillierte Stoica – wie erwartet – mit virtuoser Tongebung und atemberaubender Technik. Aber Stoica sorgte auch für eine große Überraschung: Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung kam er nicht allein, sondern brachte seine Klavierpartnerin, Andreea Stoica mit. „Wir Geschwister musizieren jetzt seit 20 Jahren gemeinsam“, erzählte er mit gewinnendem Lächeln, „Grund genug auch das heutige Konzert gemeinsam zu gestalten“. So verschob sich der Schwerpunkt vom Soloabend zum Duokonzert.

Die beiden Musiker nutzten diese buntere Palette gleich zu Beginn und eröffneten das Konzert mit sechs rumänischen Tänzen. Erst nachdem diese Grundstimmung festgelegt war, brillierte der Geiger mit Solowerken der genannten Künstler. Wohlweislich hatte er aber, um das Konzert nicht zu überfrachten, überwiegend kürzere Kompositionen gewählt. Dem Publikum blieb dennoch kaum Zeit zum Luftholen, so rasant vermochte Razvan Stoica von grenzenloser Dramatik und tiefer Schwermut zu schwelgerischen oder überaus lebhaften, spritzigen Klängen mitzureißen.

Nach der Pause zauberten die Geschwister dann gemeinsam mit Klängen. Auch wenn der mit leicht ironischem Unterton „zauberhaftes Instrument“ genannte Flügel mit der Stradivari dann doch nicht ganz mithalten konnte, wogten die Emotionen bei Franz Schubert und einem Violin-Arrangement von Georges Bizets Carmen hoch und höher. Nicht selten war während des Beifalls auch schon mal ein leises „wunderschön“ oder „Wahnsinn“ zu hören. Die Bewunderung für den mehrfach mit anerkannten Preisen bedachten Künstler, der kurz vor einem Konzert in New Yorks Carnegie Hall schnell noch auf Haus Marck gastiert, war nahezu grenzenlos.

Bravo-Rufe hatte man sich für den Schluss aufgehoben. Sie leiteten eine Paganini-Zugabe ein, bei der nochmals alle Raffinessen des „Teufelsgeigers“ zur Geltung kamen, vom tiefsten bis zum höchsten Ton, vom volltönenden Doppelgrifflegato zu gehauchtem Pizzicato oder zum Springbogen – und vieles mehr.